

stücke gefunden wurden, und die weite Verbreitung erlangte. Schließlich benützte um 1200 v. Chr. ein Dichter dieses Material zu einer neuen Dichtung, von der eine Abschrift in der berühmten Bibliothek des Königs Assurbanipal von Assyrien ziemlich vollständig gefunden wurde. Ihm ging es dabei um die großen Fragen der Menschheit, um die Unvermeidlichkeit des Todes, um das Leben nach dem Tod und um den Sinn des Lebens. Er hat auch die Erzählung von der großen Flut hineingearbeitet, die ursprünglich unabhängig davon existierte, und die der Verf. des biblischen Berichts von der Sintflut irgendwie kannte, aber entsprechend den religiösen und sittlichen Auffassungen Israels umgestaltete. So weit dieses Werk zeitlich von uns entfernt ist und aus einer in vielem so verschiedenen geistigen Welt stammt, so erscheint es uns, von einigen Einzelheiten, die in Anmerkungen erklärt werden, abgesehen, doch nicht fremd. Denn „der Schöpfer dieser wunderbaren epischen Dichtung kennt die Menschen nach ihrem Denken, Fühlen und Streben – und mit den von ihm zum Leben erweckten Gestalten beweist er zugleich, daß sie durch die Jahrtausende hindurch im Grund die gleichen blieben“ (12 f.).

In mühsamer Arbeit hat die Forschung die verschiedenen Bruchstücke, auch aus Über-

setzungen ins Hethitische, so zusammengestellt, daß die verbleibenden Lücken das Verständnis kaum mehr behindern. Die rhythmische Übersetzung liest sich sehr gut. Einleitung und Anmerkungen bringen auf knappem Raum alles zum Verständnis Nötige.

A. Brunner SJ

NOBEL, Alphons: *Lösung unbekannt. Rätsel der Weltgeschichte*. Bonn: Bibliotheca Christiana 1966. 243 S. Lw. 18,50.

Auf der Landkarte sind die weißen Stellen unerforschter Länder so gut wie verschwunden. Nicht so in der Geschichte; und hier besteht meist keine Hoffnung, man werde das Rätsel je aufklären können, da die nötigen Unterlagen nicht mehr vorhanden sind. Solche ungelöste Rätsel gibt es nicht nur in der Urgeschichte und der Geschichte des Altertums und des Mittelalters, wo sie besonders zahlreich sind. Auch die Neuzeit birgt manches Geheimnis. 29 solcher ungelöster Rätsel aus allen Zeiten findet der Leser hier auf spannende Weise erzählt, wobei er nicht nur erfährt, was man nicht weiß, sondern ebenso viel sicher Festgestelltes, das wie der Rand die weißen Flecken umgibt und das Rätsel erst zum Rätsel macht.

A. Brunner SJ

Lexika

Der Neue Herder. Neu in 6 Bdn. mit einem Großatlas. Bd. 1–3. Freiburg: Herder 1965–1967. 752, 720, 716 S. m. Farbtaf., Ktn. u. Abb. Lw. je 59,-; Hlr. 69,-.

Herder Handatlas. Hrsg. v. Carl TROLL. 208 S. Lw. 168,-.

Bei der heutigen Flut an Lexika, vor allem im Taschenbuchformat, sind alteingeführte Standardwerke in Gefahr, ins Hintertreffen zu geraten, zumal wegen ihres hohen Preises. Da sie auf diesem Sektor sicher nicht mithalten können, bleibt nur noch der Wettstreit in informatorischer, drucktechnischer und graphi-

scher Hinsicht. In all dem kann „Der neue Herder“ die Konkurrenz mit ähnlichen Werken aufnehmen und bestehen. Man merkt den beiden ersten Bänden an, daß die Redaktion durch die Herausgabe großer lexikographischer Werke wie „Staatslexikon“, „Lexikon für Theologie und Kirche“, „Lexikon der Pädagogik“ u. a. reiche Erfahrungen gesammelt hat. Sie kommen ihr bei der Gestaltung und dem inhaltlichen wie drucktechnischen Aufbau des „Neuen Herder“ zugute. Der Redaktion wird dazu die Arbeit erleichtert durch eine Datenverarbeitungsanlage, die das Ma-

terial sammelte und nach Sachgebieten gruppierte. 130 000 Artikel soll der „Neue Herder“ enthalten.

Das neue Lexikon unterscheidet sich vom „Großen Herder“ durch schmalere Spalten, ein übersichtlicheres Layout, durch viele Bilder, Skizzen, Tabellen; auch die Farbbilder sind von besserer Qualität. Die einzelnen Beiträge sind teilweise etwas gerafft, aber dennoch präzise und informierend. Umfangreiche Artikel sind – wohl aus Gründen der Raumerparnis – dreispaltig und im Kleindruck, etwa der Text über Deutschland. Gerade seine Gestaltung ist aufschlußreich. Nach einem 14-seitigen Beitrag über Deutschland (Landeskunde, Klima, Bevölkerung, Wirtschaft, Recht, Geschichte, Religion, Philosophie, Sprache, Literatur, Kunst und Musik) folgen zwei im Aufbau ähnliche Texte über die Bundesrepublik (3 1/2 S.) und die Deutsche Demokratische Republik (2 S.). Nicht so präzise wie wünschenswert ist das Stichwort Bibelkritik ausgefallen. Die Ausführungen über die historisch-kritische Methode dürften mehr Raum einnehmen; ähnliches gilt für das Stichwort Exegese. P. Delp wurde am 28. Juli 1944 ver-

haftet – als Folge des Attentats auf Hitler am 20. Juli 1944, und nicht im Juni 1944. Von diesen und ähnlichen, kaum vermeidbaren Fehlern abgesehen, sind die beiden ersten Bände zuverlässig, umfassend, preiswert und empfehlenswert. Sie sind nicht mehr ein „Konversationslexikon“ im alten Stil, sondern eine moderne Summe des heutigen Wissens.

Der „Herder Handatlas“ reiht sich würdig an die sechs Bände des „Neuen Herder“, als dessen Bd. 7 und 8 er erschienen ist. Er enthält 76 physikalische Karten in einem überraschend großen Maßstab, 154 farbige Themakarten, 70 Fotos, einen Tabellenanhang mit wichtigen geographischen Daten nach neuestem Stand und ein ausführliches Register. Diese kurze Aufzählung kann nur von ungefähre Wert und Inhalt des neuesten kartographischen Werkes des Herderverlags andeuten, dessen Großformat (41 × 55 cm) gegenüber den früheren Herder-Atlanten besonders auffällt. Daß dieses Werk auf der Höhe der Zeit ist, wird gerade in den Satelliten- und Astronautenaufnahmen (etwa von Gemini V) sichtbar.

H. Kunkel

ZU DIESEM HEFT

HANS BERNHARD MEYER ist Professor für Liturgiewissenschaft und Ordinarius für Moraltheologie an der Universität Innsbruck.

GÜNTHER SCHIWY befaßt sich mit Problemen der Literatursoziologie. Er beendet eben einen Studienaufenthalt am Collège de France, Paris.

FRÄNZI MAIERHÖFER, Studienrätin in Nürnberg, schrieb im Oktoberheft 1966 über Beckett und Bulatovic.

WOLFGANG BÜCHEL, Verfasser des sehr beachteten Buches „Philosophische Probleme der Physik“, lehrt an der Philosophischen Hochschule Berchmanskolleg in Pullach.